

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auschl. Postgeb.; durch unsere Vertreter auf dem Ranke 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 80 Pfg., im Restmetell 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Anzeigen ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 238

Donnerstag den 10. Oktober 1918

45. Jahrg.

## Fortdauer der schweren Kämpfe an der ganzen Westfront.

### Nur keine Paast.

Das Rästel-Spiel, das in diesen Tagen der Erwartung vor der Ankunft des Präsidenten Wilson in Deutschland allgemein getrieben wird, ist weder klar noch wichtig. Die Situation ist ja wohl zur Genüge geklärt, alles, was jetzt für und wider gesagt wird, ist lediglich der Ausdruck einer Neurose, zu der wir keinen Grund haben und die ganz sicher nicht zweckdienlich ist. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß nahezu jedes politische Wort, das in Deutschland gebraucht wird, seinen Weg in die Propaganda-Büros der Entente findet, so kann man ermaßen, welches Material dort seit der Rede des Kanzlers zusammengeleitet sein muß.

Auch die Auslege-Veruche, die an jeder Eukserung von Brühen, sei sie die propagandistische Überlege Rede eines Staatsmannes oder eine belanglose Zeitungsnote, geküßt werden, sind nicht dazu angetan, die Kluge und Besonnenheit aufrecht zu erhalten, die uns heute mehr denn je notat. Dabei müßte sich doch jeder darüber klar sein, daß die meisten der Äußerungen, die jetzt von Brühen herüberkommen, unter keinerlei Verantwortung getane worden, daß sie meist nach dem alten Schema der Gehe abgefaßt sind und mit dem, worauf es wirklich ankommt, nicht das Geringste zu tun haben; mit der Antwort Wilsons. Wir haben ja auch bei der letzten biederichischen Friedensanregung erlebt, daß gewisse feindliche Regierungen und ihre Presse alles getan haben, um die Stellungnahme Wilsons in ihrem Sinn vorweg zu nehmen. Damals allerdings sprach Washington in ihrem Sinne; ob es diesmal wieder der Fall sein wird, das werden wir in wenigen Tagen wissen.

Eine Äußerung ist allerdings auch für den der Betrachtung wert, der dieses Rästelraten vor der noch schwebenden Spähing nicht mitzumachen gedenkt. Das ist die Unterparlamentar Lord Robert Cecil mit dem Londoner Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ vom 2. Oktober, also vor der Kanzlerrede und vor der Ableibung der parlamentarischen Regierung in Deutschland. Hüte Lord Cecil gewußt, was der Kanzler am 5. Oktober sagen werde, so hätte er nicht wirksamer reden können, um eine Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Er verlangte nämlich eine einzige Erklärung aus dem Mund eines leitenden deutschen Staatsmannes über Räumung und Wiederherstellung Belgiens, Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und Zustimmung zur Aburteilung, Schiedsgericht und Völkerbund. Und genau das hat der leitende deutsche Staatsmann, hat Prinz Max mit allem Nachdruck vertreten. Wenn nur müßte Unstun geworden sein, wenn darin nicht eine Übereinstimmung liegt, die eine wirkliche Verhandlungsbasis abgibt. Und noch etwas: Lord Cecil lobt die Erzbergerische Stellungnahme zum Völkerbund und beklagt, daß noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltbündel bekannt habe. Heute aber ist Erzberger deutscher Staatsmann, ist Staatssekretär und verbandt seine Berufung durch den Kanzler sicherlich einzig und allein dieser Stellungnahme.

Lord Cecil hat sich also als guter Prophet erwiesen, und die neue deutsche Regierung hat durch die Erzielung dieser Übereinstimmung gezeigt, daß sie es als erste verstanden hat, entschlossen den Boden der Einigung zu suchen und zu finden. Wir hoffen sehr, daß sie sich von dem einmal eingeschlagenen Weg durch keinerlei Einflüsse wird abbringen lassen und daß sie niemandem erlaubt, ihren Standpunkt durch Auslegungseruche in Bezug zu bringen. Diese Hoffnung wird wesentlich gestärkt durch die Entschiedenheit, mit der sie das Bestreben der „Wol. Hg.“ abschüttelt, die immer noch in dem alten Wahr befangen, in Zweideutigkeiten bestesse die Kunst des Regierens, sich bemüht hat, zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu konstruieren. Das wäre natürlich Wasser auf die Mühle derjenigen Entente-Mitglieder gewesen, die nicht genug vor unserer Unentschiedenheit

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 9. Okt. (Großes Hauptamt.)  
Westlicher Kriegshauptquartier.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einfluß gewaltiger Artilleriemassen und unter Ausnutzung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffspunkt war der Vorstoß des Feindes nach hartem Kampf gegen Willaig weislich der von Cambrai auf Bohain führenden Straßen gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. In beiden Seiten der in Richtung Le Cateau führenden Höherstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linie. Wir stießen seinen Stoß in der Linie Valenciennes und Glindort und weislich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffes konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Durbachamp kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Befehl von Fresnoy le Grand zurücknehmen. In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Sambre und weislich der Aisne unter großer Artillerie ihre Angriffe wieder auf. Auch hier erzielten wir aufeinandergehenden Fronten den Durchbruch durch unsere Front. Nur heiberläs von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. In den Gegnern hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. Erfolgreiche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonner-Waldes und im Arzoy wurden abgewiesen.

Auf dem Tünler der Maas griff der Feind zwischen Prabant und Drenés nach starker Artillerievorbereitung an. Der in den Wald von Conjonnois eindringende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Erster Generalauwärtmeister Ludendorff.  
(Nr. 2. 3.)

*Der feindliche  
Rückzug  
führt auf eine Feindesfront  
Dünne Fronten sind  
Rückzug sind.*

### General Scheuch Kriegsminister?

Berlin, 9. Okt. (Priv.-Telegr.) Wie die „N. Z.“ hört, wird an Stelle des von seinem Amt scheidenden Kriegsministers von Sein nicht, wie vielfach angenommen wurde, Generalleutnant Gröner, sondern der jetzige Chef des Kriegsamtens, Generalmajor Scheuch das Kriegsministerium übernehmen. General Scheuch ist der erste Elässer, der es bis zum preussischen General und jetzt zum Chef der Militärverwaltung gebracht hat.

### Widertritt des Herrn von Se.

Berlin, 9. Okt. Der Chef des Zivilkabinetts S. M. des Kaisers ist, wie wir zuerst erfahren haben, von seinem Amt zurückgetreten. Aber keinen Nachfolger ist noch keine Entscheidung getroffen. Da aber der Kaiser, wie bestimmt verlautet, mit der neuen Regierung sich durchans in Übereinstimmung weislich, so darf man wohl annehmen, daß auch der neue Chef des Zivilkabinetts, seiner grundsätzlichen Auffassung nach der Reichsregierung nahe stehen wird.

### Notwendige Eingriffe.

Berlin, 9. Okt. Wie aus dem Programm der neuen Regierung klar hervorgeht, soll künftighin bei allen Maßnahmen die volle Übereinstimmung zwischen den militärischen und den zivilen Stellen zum Ausdruck kommen. Um hierzu die Voraussetzungen zu schaffen, wird es notwendig sein, hier und da Personalveränderungen vorzunehmen. So sieht, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, die Umbesetzung von zwei Generalkommandos bevor.

warmen können. Die neue Volkregierung aber war auf dem Posten und hat in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine ersuchend energische Erklärung abgegeben: „Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden anerkannt hat.“

### Wilson's Friedensvermittlung.

Reichstagsabg. Prof. von Schuler-Gabernich hat am Dienstagabend bemerkenswerte Angaben über die Entwicklung des deutsch-amerikanischen Verhältnisses in der „Wol. Hg.“ veröffentlicht:

„Der Beginn des Krieges war die breite Stimmung in den Vereinigten Staaten neutral, englandfeindlich. In unfern Tagen wurde die Stimmung zunächst beeinflusst durch unsere Invasion in Belgien. Der „Louisiana“-Fall war die Stimmung um. Damals befragte die öffentliche Meinung in Amerika getrieberlich den Friede Wilsons persönliche Verdienst war es, den Krieg damals vermeiden zu können. Er erklärte sich öffentlich zunächst für die alt überlieferte Nichtmischung in europäische Handel. Die im eigenen Lande viel angefeindete Munitionsausfuhr restituierte er damit, daß auch Deutschland unbetrübte Massen und ohne das Völkerrecht zu verletzen, während des russisch-japanischen Krieges erhebliche Mengen an Kriegsmaterial ausgeführt hatte, und zwar aus geographischen Gründen auch nur an eine der kriegführenden Parteien, nämlich Rußland. Zum Eingreifen fühlte er sich verpflichtet, soweit amerikanische Interessen durch Völkerrechtverletzungen der kriegführenden Parteien beeinträchtigt wurden. Wilson glaubte feststellen zu müssen, daß sowohl England wie Deutschland im Weltkrieg das Völkerrecht verletzten. In dem England die Neutralen blockierte und Nahrungs-mittel für die deutsche Zivilbevölkerung nicht bereinlich verlegte es amerikanische Vermögensinteressen. Wilson erklärte diese Verletzung durch Schwabenrepublikanismus gegen England gutmachen zu wollen. Deutschland verlegte nach Wilsons Auffassung das Völkerrecht, indem es durch seine U-Boote ohne Warnung neutrale Schiffe verbeuerte, also ohne der Weltung Gelegenheit zur Rettung zu geben. Menschliches Leben sei mit Vermögens-schaden Schädlicher als zu verpöhlen. Daher sei der Krieg mit Deutschland unvermeidlich, falls Deutschland auf dieser Methode bestände. Diese Vorlesung hat Wilson uns mehr als einmal fundeben.“

Als Deutschland im Frühjahr 1918 in der U-Bootefrage gelegentlich des „Sussex“-Falles zurücktriede, ge-hieß dies unter der andrdrücklichen Voraussetzung, daß die Vereinigten Staaten sich für den Frieden bemühen würden. Wilson ging eintra, diesen Vorlesung erklärte jedoch eine Zeit bis zur Verübung der öffentlichen Meinung zu gebrauchen. Auch konnte er vor seiner Feinwohl, die höchst ungewis war, nichts ausrichten denn ein so unsicherer Friedensvermittler hat nicht in Betracht. Wilson wurde als Friedensvermittler und Friede-berichterstattung bewußt. Friedensvermittler zu sein, war Wilsons persönliche Größe. Die Nation war des Krieges totmüde. Langes fiel, weil Roosevelt, der als Kriegsanhalt galt, für ihn eintrat. Die breite öffentliche Meinung wurde Deutschlands anlebens angeeignet verbi 1918.

Wilson bereitete die Friedenskonfation vor, äßerte jedoch die von ihm schon im Oktober 1916 geführte Friedens-note herauszubringen, weil er die öffentliche Meinung seines Landes noch nicht für reif hielt. Da man über-lebend das deutsche Friedensangebot. Trotz der höflichen Antwort von Lord George, die Wilson ausdrücklich als unannehmbar für Deutschland bezeichnete, gab Wilson seine Friedenskonfation nicht auf. Nachdem England seine Bedingungen öffentlich kundgegeben hatte, forderte Wilson Deutschland auf, das gleiche zu tun. Deutschland antwortete darauf seine durchaus maßvollen Friedensbedingungen, die trotz ihrer Vertraulichkeit in die amerikanische Presse kamen. Nachdem nunmehr auch England seine Bedingungen öffentlich kundgegeben hatte, forderte Wilson auf, die Entente anzunehmen, die Wilson erklärte hatte, daß seine öffentliche Bedingungen nicht das letzte Wort seien, glaubte Wilson an den Frieden ohne Sieger und Besiegte. Januar 1917. Nun betrat Wilson im Januar 1917 in seiner großen Rede an den Senat einen Frieden ohne Amerikanern, den Völkerrechtsbund, die Regierung aller Völker unter Zustimmung der Regierten, ein türkisches Konstantinopel, ein deutsches Ost-Asien, der allem aber Freiheit der Meere, womit die englische Blockadepolitik verurteilt wurde. Wilson wurde mit Worten überhäufelt, für Deutschland Partei genommen zu haben. Die Entente äßerte, daß Wilson und Deutschland sich die Hand reichen könnten, wobei Wilson als





Durchmittel gegen England den Embargo d. h. das Verbot der Ausfuhr englischer Waren nach England in der Hand hielt, das Englands Kriegführung lahmliegend hätte. Statt dessen erklärte Deutschland in merkwürdiger Weise den rücksichtslossten Unterlieberkrieg. Der Krieg mit den Vereinigten Staaten war damit unabweislich geworden.

Neue Schritte zur eine Mierierung des Volkstetrauens, welche allen Nebeneffekten gegenüber sich durchzusetzen stark genug ist. Daher ist es erklärlich, daß ihre erste Handlung der Verzicht war, den im Januar 1917 jo es abgerufen haben werden anzunehmen. Ausmüher ist es an Willen zu geben, ob er zu seinen Neben steht.

## Zwischen Angebot und Antwort

Die Überreichung der Friedensnoten.

Amerikanische Funktionen melden unter dem Datum des Dienstagvormittag, daß die deutsche Note in Washington dem Präsidenten Wilson überreicht worden ist. Eine genauere Bekanntschaft werden sie. Man kann daraus schließen, daß Wilson erst am Montagabend in den Besitz des Schriftstückes gekommen ist. Die Bedingungen, die wir von Anfang an aufgestellt haben, erweisen sich also als zutreffend. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß Wilson mit derselben Geduldlichkeit die Note ablehnen wird wie die Note Birtans, sondern mindestens zweimal 24 Stunden braucht, um sich mit seinen Verbündeten ins Vernehmen zu setzen. Es ist damit zu rechnen, daß vor Donnerstag frühestens eine Antwort in Berlin nicht eintreffen kann.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß auch die österreichisch-ungarische Note Wilson überreicht worden ist.

Konferenzen bei Wilson.

„Daily Mail“ meldet aus New York: Die einzige Information, die bis Montagmittag vorliegt, besagt, daß der Präsident mit Lansing zwei Stunden konfiziert habe und daß im Anschluß mehrere Mitglieder des Senatsausschusses einzeln von Wilson empfangen wurden.

Das Gutachten des Verfaller Kriegsrates.

Der „Temp“ meldet, daß der Kriegsrat der Alliierten in Versailles sein Gutachten über einen Waffenstillstands-vorschlag am heutigen Dienstag bekannt gegeben hat. „Morning Post“ meldet: Die Entscheidung wird nicht im Kriegsrat, sondern unmittelbar durch die Entente-regierungen in Übereinstimmung mit den militärischen Oberbefehlshabern erfolgen.

Die Kriegshörer an der Arbeit.

Am Rotterdam wird unter dem 8. Oktober gemeldet: Soweit heute früh zu überlegen ist, sind die Kriegshörer in den Entente-Ländern an der Arbeit, die Wirkung des deutschen Friedensangebots zu bekämpfen, indem sie die Forderung in den Vordergrund rücken, daß jeder Verhandlung eine Räumung des besetzten Gebietes vorangehen müßte. Weiter rufen sie das angebliche Inbrachten der Städte und Ortshäuser in Frankreich gegen das deutsche Angebot an. Zwischen Optimismus und Pessimismus schwankend, betrachten es schon als ein günstiges Zeichen, daß Präsident Wilson diesmal jedenfalls eine längere Besenheit nimmt, als dies z. B. bei dem Antrag Birtans der Fall war, und schließen daraus, daß auch die englische Diplomatie einverstanden hat. Manche Optimisten erwarten etwas davon, weil sie glauben, daß England jetzt durch die Verletzung wichtiger faktischer Gebiete in Asien seinen höchsten Gewinn aus dem Kriege erzielt habe und damit rechnen müßte, daß es bei weiterer Fortleitung des Krieges seinen Platz als Erste ferotrabende Macht immer mehr an die Vereinigten Staaten abtreten müßte, wie jetzt schon an die Vereinigten der Entente, so ist nicht mehr in London, sondern in Washington liegen.

Eine „genauigste Antwort“.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Wilson wird vermutlich auf die Friedensvorschläge eine geeignete Antwort erteilen, aber jetzt, wo die gesamte amerikanische Presse einstimmig gegen den Vorschlag der Mittelmächte ihre Stimme erhebt, kann man klar voranschauen, welcher Art die Worte dazu sein werden. „Morning Post“ betont nachdrücklich die Notwendigkeit einer bedingungslosen Übergabe und sagt: Ob die Verbündeten einen Waffenstillstand zu billigen werden, hängt größtenteils von der Haltung der sich zurückziehenden deutschen Armeen ab.

Hoosjovelt gegen den Frieden.

Aus New York wird einem Amerikaner Nachrichten-Bureau telegraphiert: Ex-Präsident Hoosjovelt hat sich in einer Rede für die Deuerrung der Friedensvorschläge des Bringen May von Baden ausgesprochen.

Clémenten's Antwort.

„L'Avant“ meldet aus Paris: Clémenten drachte an den Generalstab von Etienne, der Triump der Alliierten isthe bevor. Es sei die Pflicht aller Franzosen, aus dem Sieg über den preußischen Militarismus einen Triump für die Menschheit zu machen. Jetzt gelte es nur noch, weitere Selbstverleugung, eisernen Willen und Taten an setzen.

Das scheint Clémenten's Antwort auf die deutsche Friedensnote zu sein! Sie ist eindeutig genug! „Homme libre“ schreibt: Wir können uns mit der Verleugung der Autonomie an Selbst-Verleugern nicht begnügen, wir bedürfen außerdem Widerstandsmachungen und Garantien für die Zukunft.

Was Frankreich alles verlangen will.

In einer Verantwärtung der Ligue française erklärte Rathbon, daß Frankreich nicht nur Entschädigungen für alles, was verlor, oder fortgeschleppt wurde, verlangen will, sondern auch materielle Garantien verlangen muß, daß Deutschland sich nicht aus neue bewafne (!).

## Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Der antliche Abendbericht lautet:

Berlin, 8. Okt. Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entwickelt. Besonders von Cambrai nach nördlich von St. Quentin wurde der feindliche Angriff abgewehrt, in der Mitte der Schlachtfront gewann er Boden. Wir fanden am Abend

im Kampfe westlich Bohain und entlang den von Bohain nach Cambrai und St. Quentin führenden Straßen. In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

Die Deutschen zünden keine französischen Städte an.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Die Amerikaner Meldung des „Journal des Nouvelles“, wonach die Deutschen Feuer in die Städte Louleux, Thourant, Ardene und Achterbebe leiten, entbehrt jeglicher Grundlage. Aus Berlin wird mitgeteilt: Die Stadt Douai brennt als Folge der unangenehmsten, entsetzlichen Beschädigung. Die Tatsache, daß die Engländer Douai mit schwerem und schwerem Kaliber beschießen, wurde deutschseits bereits seit Wochen gemeldet. Die Unterstellung, daß die Deutschen eine von ihnen noch belebte Stadt selbst anzünden, ist an unheimlich, um widerlegt zu werden.

Bemerkenswerte Feststellungen französischer Frontberichte.

Aus Genz wird gemeldet: Aus den Frontberichten der Pariser Blätter geht hervor, daß die Alliierten an der belgischen Front auf unerwartet hervorragenden deutschen Widerstand gestoßen sind. Im Vormarsch der vereinigten englisch-belgischen Armeen ist daher eine Störung eingetreten, die darauf zurückzuführen wird, daß die deutsche Heranzetzung bei Courtrai starke Reserven eingesetzt hat. Auch die Arme General Debenetz ist zwischen Cambrai und St. Quentin in schwere Kämpfe verwickelt. Sie steht seit einigen Tagen vor den wichtigen deutschen Verteidigungslinien nördlich und südlich von St. Quentin. Die Linie wird von den Deutschen mit außergewöhnlicher Hartnäckigkeit verteidigt. Der linke Flügel der Arme Debenetz ist durch heftige Gegenangriffe beträchtlich zurückgedrängt worden.

## Die Wucht der Tatsachen

muß uns lehren, daß der Krieg zur Weltanschauung drängt. Es ist Sturzzeit, folgenschwerer Schicksalskampf, da muß es immer wieder heißen: „Schließe die Reihen!“ Waffen, Munition und Geld, sie bahnen uns bisher den Weg zum Sieg. Desien teilt eingedenk, da die Kriegs-Anleihe ganze Arbeit fordert.



## Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet vom 8. Oktober:

Italienischer Kriegsgeschäftsplan.

An der Tiroler Front war gestern die Tätigkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Infanterievorstöße wurden im Keime erstickt.

Balkan-Kriegsgeschäftsplan.

Die in die albanischen Grenzgebiete vorgeschobenen Detachments wurden unter heftigen Verzögerungs-kämpfen auf Pestova zurückgenommen. Der Widerstand des Generaloberst Fiersten von Wlanger-Bian gegen die egyptische Eroberung durch den Gegner war sich. Die von den Italienern als Siege gefeierten Kämpfe sind lediglich Geiselle, weil zurückgelassener schwacher Nachhuten. Der Chef des Generalstabes. (W. T. W.)

## Der Zusammenbruch Bulgariens.

Bulgarien unter Entente-Kommando.

Nach Privatmitteilungen aus Sofia wurde bei den Verhandlungen, die Vladislav in Salonik führte, von der Entente auch darauf hingewiesen, daß die bulgarische Regierung wollte Gewehr bieten müße für die enge Einhaltung aller Verträge zwischen der Entente und Bulgarien. Das gegenwärtige Kabinett ist jedoch nach Ansicht der Entente nicht geeignet, ein Verzug ihres Willens zu sein. Deshalb hat man angedeutet, daß eine Einberung im bulgarischen Kabinett durchzuführen müße. Malinow führte daraufhin Verhandlungen zur Neubildung des Kabinetts. Die Entente will zugeitimt haben, daß vieles zusammengestellt sei aus zwei Demokraten, nämlich Malinow und Vasilich, drei Marxisten, einem Marcorier, einem Sozialdemokraten, einem Radikal Sozialdemokraten und General-Pastov, dem Führer der zweiten Arme und Mitglied der unter Vasilich'scher Leitung und Salonik'schen Kommission. Daß die Wardenaten am härtesten vertreten sein sollen, trotzdem sie nur zehn Sitze in der Sorbanje haben, rührt daher, daß sie als die den Mittel-mächten am meisten abgeneigte Partei gelten. Die Maßnahmen des neuen Kabinetts werden außerdem noch streng überwacht werden durch eine Entente-Kontrollkommission, deren französische und englische Mitglieder bereits in Sofia eingetroffen sind. Ihre Arbeit wird in Kürze einsehen und die Einstellung von Hilfskräften wird nur als eine Frage von Tagen angesehen. Man vermutet, daß die von Entente willkommene Gelebenszeit bieten werden, um scharfe Maßregeln gegen Bulgarien zu ergreifen. Das Schicksal Sofias scheint dem Salonik'schen ähnlich zu werden.

## Der Luftkrieg.

Unsere Bombeneinschläge

bestimmten im Monat September mit rühmliche Ziele hinter der feindlichen Front mit insgesamt 961 964 Kilogramm. Die Flugpläne Sunnon, Sam, Kowlee, Haffewillers und Anzeville erlitten mehrfach schwere Schädigungen; der Flughafen Marquise ging größtenteils in Flammen auf. In Amberg und bei Wehne wurden nachts vom 24. bis 25. März, vom 25. bis 26. große Munitionslager in die Luft gesprengt; bei Alton, in Welleme, bei Backer, auf Bahnanlagen östlich und westlich Schwons sowie in St. Quentin verurteilten wiederholte Angriffe besonders heftige Explosionen und langanhaltende Brände. In der Nacht vom 15. zum 16. März das Ziel eines planmäßigen Luftangriffes; Feuerbrünne von ungeschätzlicher Größe und Ausdehnung bezogen die Wirkung. Außerdem erfolgten unter Bombenregenschauer zahlreiche Vollstreifer auf Bahnhöfe und viele Brände, zum Teil mit nachfolgenden Explosionen, in Truppenunterkünften, Barackenlagern und Stapelplätzen in und hinter den Großflughäfen.

## Die Grenzlinie in Rußland.

Die finnische Verfassungsfrage.

„Suomi-Tabakblatt“ bringt an letzter Stelle einen Artikel unter der Überschrift: „Vor der Entscheidung“ über die Verfassungsfrage behandelt. Das Blatt schreibt: „Alle zu betrachtenden Möglichkeiten zur Lösung sind nicht erschöpft. Jetzt braucht der Landtag nur noch bis 88 den König zu wählen. Die veränderte außenpolitische Lage wird nicht auf unsere Verhältnisse einwirken. Finnland muß nicht einen Vertreter der deutschen Interessen zum König von Finnland. Der einzige König wird ausschließlich die Interessen Finnlands vertreten.“

Kochart in Finnland einetroffen.

Neuer erfährt, daß der Moskauer Vertreter Großbritannien's, Kochart, die finnische Grenzlinie erreicht. In seiner Begleitung befinden sich 31 Briten und 26 Franzosen. Ihre Namen sind noch nicht bekannt. Die Ankunft in Stockholm wird am Mittwoch erwartet. Es heißt noch nicht fest, ob alle britischen Konsulbeamten festgelassen werden.

Sannara von den Bolschewikern erobert.

Die russische Telegraphenagentur „Hofa“ meldet: Am 7. d. M. ebenfalls 8 Uhr, wurde Sannara von unseren tapferen Truppen eingenommen. Sie wurden mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Nach vor der Einnahme der Stadt hatten sich die Arbeiter gegen die Tschichowisten erhoben. Die Besessenen, die unseren Truppen in die Hände fiel, ist weggehört und läßt sich im Augenblick noch nicht annähernd überblicken. Damit ist auch der letzte Stützpunkt der Gegenrevolution unter den wichtigen Schichten der roten Arme gefallen. Jetzt ist das ganze Wolgogebiet in unseren Händen, und jetzt werden wir das für die junge Sowjetrepublik so nötige Brot erlangen.

Anerkennung der Tschichowisten durch China. Nach einem Telegramm des „Temp“ aus Peking hat die chinesische Regierung die Tschichowisten als legitime Macht anerkannt und deren Anerkennung dem tchichowistischen Komitee in Wladivostok durch den chinesischen Vertreter mitteilen lassen.

## Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Am Donnerstag, wie wir von ausenbürtiger Seite erfahren, in der südbanischen Frage ein Manifest des Kaisers erschienen, worin dem Kaiser die Entscheidung über die Frage zwischen Serbien, Bosnien, Herzegowina und Dalmatien zu einem Staatsgange vereinigt werden. Der „Neue Abend“ meldet aus Prag, daß Kioche und Striebnitz dort 5000 Zuhörer sprachen und die Selbständigkeitsforderung in scharfer Weise forderten. Das russische Außenministerium hat sich über die überflüssige Taktik geäußert, und andere Aufschriften, die an alte Balkan- und Entente-Vorfälle erinnern, feiern eine frühe Aufwertung. So gar Bulgaren ist wieder populär.

Italien. Das Militärgericht von Alexandria hat förmliche angeklagt die Deutschen und Schindler, wie vom dem Militärgericht von Genoa von einem Monate wegen Hochverrats zum Tode verurteilt, zu langen Haftstrafen verurteilt worden waren, wegen Mangels jeder Schuldbeweis vollkommen freigesprochen.

## Deutschland.

Verfassungsänderungen in Bundesrat angenommen. Der Bundesrat hat den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betr. die Stellvertretung des Reichspräsidenten vom 17. März 1878 angenommen. — Die Abänderung der Reichsverfassung durch den Artikel 9 der Verfassung. Bei der Änderung des Stellvertretungs-Gesetzes handelt es sich offenbar um eine nähere Umgrenzung der Tätigkeitsgebiete der Stellvertreter ohne Vorbehalte.

Staatssekretär Philipp Scheidemann wurde am 20. Juni 1895 im Kofel geboren. Er erlernte das Buchdruckerhandwerk. Seit 1890 war er agitatorisch für die sozialdemokratische Partei und für die Gemeindefreien tätig. 1895 gab er seinen Beruf auf und wurde Redakteur, zuerst in Gießen, dann in Nürnberg, darauf in Essen und von 1905—1911 in Kassel. Bei den Reichstagswahlen 1903 kandidierte Scheidemann in Solingen. Der Kreis wurde von Scheidemann erobert. Im Reichstag erzielte er sich sehr bald als schlagfertigen, überlegenen Redner. Nach dem Reichstagsauflösung von 1912, die der Sozialdemokratie 110 Mandate gebracht hatten, wurde Scheidemann zum ersten Vizepräsidenten des Reichstages gewählt. Er behielt aber dieses Amt nur vier Wochen, da bei der geistlichen Abstammungsmäßigen zu wenigsten Wiederholung der Wahl nach Ablauf eines Monats die Reichstagswahlen abgehalten nicht wieder wählten. Scheidemann wurde von sozialdemokratischen Parteien in Jena 1911 als Sekretär in den Parteivorstand gewählt. Er hat seitdem seinen Wohnsitz in Berlin. Im Juni d. J. wurde er mit 194 Stimmen zum Vizepräsidenten des Reichstages gewählt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Röhner in Merseburg. Druck und Verlag von F. Röhner in Merseburg.



**Waisen.**  
Für die Waisenen der Waisen-  
an- bestimmt vorgeschriebenen Tagen  
oder Klagen können wir keine  
Verantwortung übernehmen, jedoch  
werden die Klagen der Antrag-  
steller nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Kriegshinterbliebene!**

Wendet Euch vertrauensvoll in  
allen Angelegenheiten ausschließlich  
an die an städtischen Fürsorgestellen  
für Kriegshinterbliebene, die sich  
für Merseburg-Land Domstraße 12,  
für Merseburg-Stadt Stadtküche 12  
befinden.

Die Fürsorgestelle erteilt unent-  
geltlich Rat und Auskunft in allen  
Versorgungsfragen und verhilft  
den Hinterbliebenen zur Entschlei-  
derung ihrer Angelegenheiten. Sie  
hilft ihnen bei der Gestaltung  
ihrer Lebensverhältnisse, in allen  
Angelegenheiten des Familien- und  
Erwerbslebens, bei der Erziehung  
und Berufsausbildung der Kinder.  
Sie vermittelt in Bedarfsfällen  
Geldunterstützungen aus Heeres-  
und Stiftungsmitteln.

Die Fürsorgestelle ist die Stelle,  
die über alle gesetzlichen Be-  
stimmungen und Unterstützung-  
smöglichkeiten genau unterrichtet  
ist. Sie steht mit allen in Betracht  
kommenden Behörden, Ämtern ge-  
meinnützigen Organisationen in  
engeter Fühlung. Ihre Ermitt-  
lungen werden den Beteiligten nach  
von Zuwendungen und Unter-  
stützungen zugrunde gelegt, jedoch  
jede an die Behörden oder die  
Nationalanstalt eingehende Eingabe  
vor der Erledigung der Fürsorge-  
stelle zur Prüfung übermittelt wird.

Es ist das Beste, sich anstandslos  
und führt nur zu unnötiger Be-  
lastung, wenn die Hinterbliebenen  
sich an andere private Stellen  
wenden. Namentlich ist zu warnen  
vor Bittensolennitäten, die sich  
teuer bezahlen lassen und meist  
nur ihr eigenes Interesse, nicht  
aber das der Hinterbliebenen im  
Auge haben. Infolgedessen raten  
wir vielfach zu Eingaben, die bei  
genauer Kenntnis der Bestim-  
mungen von vornherein als aus-  
sichtslos bezeichnet werden müssen.

Nur die Fürsorgestelle kann  
beurteilen, welche Hilfsmittel für  
den einzelnen Fall in Betracht  
kommen.

Hier werden daher die  
Hinterbliebenen zum empfangen Rat  
und hilfsberechtigtes Entgegen-  
kommen finden!

Merseburg, den 20. August 1918  
Der königliche Landrat,  
J. B. von Grone.

**Rüben roden**  
(36 Morgen) sind im Afford zu  
vergeben.  
Suth's Baumjulen  
bei Anapendorf.

**Fabriks- u.  
Lagerräume**  
(stark 450 qm) zu vermieten  
Halleische Str. 2

**Kellerräume**  
zu vermieten Burgstraße 13.  
Geübte

**Näherinnen**  
für dauernd gesucht.

**Färberei Mauersberger,  
Ammendorf.**

**Strandschlößchen Merseburg**  
sucht

**tüchtigen Klavier- und  
einen Geigenpieler**  
für Sonntags nachmittags abends.

**Eine Buchhalterin**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Friedrich Schulze,  
Bankgeschäft.

**Leute zum Rüben-  
ansmachen**  
werden angenommen  
Rausentor 5.

Für die uns arbeitslos unser silbernen Hochzeit  
dargebracht-n Glückwünsche und Geschenke sag-n  
wir hierdurch unseren allerherzlichsten Dank.  
Knapendorf, den 8. Oktober 1918.  
Paul Götz und Frau.

Heute hat der treue Gott unsere  
liebe, nimmermüde Mutter, Schwieger-  
und Großmutter

**Frau Ww. Ernestine Freudenberg**  
verw. gewes. Krüger, geb. Lohr  
nach kurzem Leiden heimgerufen.

In stiller Trauer  
Fabrikdirektor R. Weber  
u. Frau Clara geb. Krüger.  
Ilse Weber.  
Käte Weber.

Merseburg, den 8. Oktober 1918.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag den 10. Oktober,  
nachmittags 3 Uhr im Sterbehause Halleische Str. 63 statt, von  
wo aus die Ueberführung zur Bahn erfolgt



Heute wurde uns zur schmerzlichen Nach-  
richt, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager  
und Onkel, der

**Hermann Terne,**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,  
in seinem 21. Lebensjahre in den schweren Kämpfen im  
Westen gefallen ist.

Merseburg, den 9. Oktober 1918.  
In tiefem Schmerz  
die tieftraurigen Eltern Familie Wilhelm Terne.  
Familie Gustav Terne.  
Oswald Terne, 3. St. im Felde, und Familie.  
Familie Friedrich Förtsch.  
Familie Hermann Bogelhardt.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied am  
Sonntag den 6. Oktober nachmittags 4 1/2 Uhr unsere liebe  
Tochter, Schwester, Schwägerin und Enkelin

**Jungfrau  
Emma Wiegand**  
im fast vollendeten 16. Lebensjahre.

Braunsdorf, den 7. Oktober 1918.  
In tiefer Trauer:  
Familie Gustav Wiegand und Kinder.  
Familie Knauth, Bedra, als Großeltern.

Du sanft dahin, wie Rosen sinken,  
Wenn sie in schönster Blüte stehen,  
Du mußt auf ein höheres Winken.  
So früh zu Deiner Ruhe gehn,  
Wer hätte das von Dir gedacht,  
Daß Du so früh zur Ruh' gebracht.  
Gewidmet von Deiner Schwester Minna.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem Verluste unserer  
lieben Entschlafenen sagen wir allen  
herzlichen Dank.

Merseburg, den 8. Oktober 1918.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Marie Schwarz geb. Nitzsche.**

**An die wertere Wohnerschaft  
von Merseburg und Umgebung.**

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir ein  
**Buch-, Schreib- und  
Galanteriewarengeschäft**  
Es wird unser Bestreben sein, unsere wertere Kund-  
schaft stets gut und billig zu bedienen. Wir bitten,  
unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Emma und Elise Planert,**  
Gotthardstraße 41.  
Merseburg, den 9. Oktober 1918.

**Kunst-  
Kücher Zahnersatz**  
Kronen- und Brückenarbeiten.  
Behandlung kranker Zähne.  
**Hubert Totzke in Fa. Willy Muder**  
Markt 19 Merseburg Telefon 442  
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

**Cinophontheater**  
Grosse Ritterstrasse 1.  
Programm von Dienstag bis Freitag:

**Die Ehe der Gräfin Wetterberg.**  
Ein Frauenstück in 3 Akten. In der Hauptrolle Mia Paenkau.  
**Maria Niemand und ihre zwölf Väter.**  
Erregendes Drama in 1 Vorspiel und 8 Akten.  
In der Hauptrolle Hedda Vernon.

**Wie werde ich Amanda los?**  
Tolles Lustspiel in 3 Akten

**Gewinn-Auszug  
der  
12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu fallen,  
und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden  
Abteilungen I und II

4. Klasse 1. Ziehungstag. 8. Oktober 1918  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 203895  
2 Gewinne zu 6000 M 81709  
4 Gewinne zu 3000 M 43861 119651  
14 Gewinne zu 1000 M 17828 73854 76560 70750 99015 135104  
209601

20 Gewinne zu 500 M 5232 19254 57791 67564 84424 111055  
181311 151847 139217 175704 173533 155525 209832  
70 Gewinne zu 400 M 2217 10203 11139 11792 17929 25667  
28385 32290 33817 29415 42290 60241 62010 78028 78607 84892 84912  
94985 95453 99475 116723 119051 120153 127055 126287 133003 137424  
142945 151939 155291 179278 184301 193840 220054 228022

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 34495  
2 Gewinne zu 20000 M 34820  
2 Gewinne zu 10000 M 41523  
2 Gewinne zu 5000 M 22947  
3 Gewinne zu 3000 M 49190 40476 93057 206533  
10 Gewinne zu 1000 M 73956 90898 93989 103190 170388  
22 Gewinne zu 500 M 92778 90955 106979 107002 142112 144389  
148883 163854 170594 183683 190278  
78 Gewinne zu 400 M 4181 24967 38481 45975 57026 62184  
64249 68235 77743 78372 87396 93729 92289 107492 101321 101480  
102200 104555 104000 108519 116495 116870 115316 111360 127111  
131588 132930 169991 189524 178145 187874 194357 200782 202481  
206791 211783 215541 222078 222648

**Vorarbeiter,  
Arbeiter, auch Frauen,**  
helft ein  
Albin Neumann,  
Baubau Köffen.

**Lehrlinge**  
für Druckerei und Secherei stellt  
ein  
Buchdruckerei Th. Rödner.

**Anfäng. junges Mädchen  
oder älteres Schulmädchen**  
für einige Stunden des Tages  
gesucht. In erstang. in d. Exp. d. Bl.  
Ein anständiger, lediger

**Knecht**  
sodort oder 1. Jan. 1919 gesucht.  
Zu erfragen Gotthardstraße 2.

**Zeitungsansträgerin**  
(2 x täglich) für sofort oder 15. 10.  
gesucht  
Gotthardstr. 2.

**Tüchtiges Mädchen**  
für Haus und Küche mit guten  
Zeugnissen gesucht.  
Frau Dr. Schmitz, Poststraße 1.

**Eine Aufwartung**  
gesucht  
Weiße Maner 11, pt.  
für bald gesucht. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

**Ein ordentliches Mädchen**  
wird gesucht  
Niederbunz 16.  
Borromoniale mit Inbalt vom  
Markt bis Weissenfeller Straße ver-  
loren. Abzugeben gegen Belohnung  
Weissenfeller Straße 2.



# Friedrich Schultze, Bankhaus

Reichsbank-Giro-Konto.

**Merseburg**  
gegr. 1862

Postcheck-Konto  
Leipzig 4737.

**Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterstützung des bargeldlos. Zahlungsverkehrs**

**Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.**

Scheck-Formulare stehen an meiner Kasse zur Verfügung.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

**: Karl Tänzer :  
Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft

für  
**Herrenwäsche  
Trikotagen :- Schlipse**

Wäsche-Anfertigung  
in eigenen Arbeitstuben.

Ferrarif 258.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

## Ablieferung v. Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 26. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Reihen I und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Bezirk der Kreis-Sammelstelle bezw. der Ablieferung der Einrichtungs-Gegenstände gehören folgende Distrikte:

Die Stadt Merseburg und die Gemeinden: Särrenberg, Wallendorf, Meuschan, Schöps, die Gemeinde und der Gutsbezirk Bändorf, die Gemeinde Anapendorf, Zschernedel und Zösch, die Gemeinde des Amtsbezirks Epergau.

Merseburg, den 30. März 1918.

**Die Kreis-Sammelstelle:  
Firma Liebmann, Entenplan 6.**

**Seide**

für Blusen, Kleider und Mäntel,  
nur prima Qualitäten.

**Rudolf Krämer,  
Merseburg, Christianenstr. 7.**

**Jugendliche,  
männliche  
und weibliche  
Silfskräfte**

für leichte Beschäftigung stellt ein

**Stahlwerk Kunig,  
Frankleben.**

**Anlegerin**

sofort gesucht  
Buchdruckerei Th. Röbner.

**Klavierspieler (in)**

zum Sonntag nachmittags gesucht  
Herten unter G D an die  
Exped. d. Bl.

## Bekanntmachung.

Infolge der Lohnerhöhung und der Teuerungszulagen müssen die Lohnsätze für Bauarbeiten erhöht werden und zwar

vom 1. Oktober an:	1 Maurer- oder Zimmererstunde	1,75 M.,
	1 Arbeiterstunde	1,65 "
vom 1. Januar 1919 an:	1 Maurer- oder Zimmererstunde	1,90 M.,
	1 Arbeiterstunde	1,80 "

Merseburg, den 9. Oktober 1918.

Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe **Stadt u. der Baugewerke von Merseburg und Umgegend.**  
des Kreises Merseburg.  
G. Graul, Vorsitzender. C. Günther, Obermeister.

## Achtung!



**Schlachtpferde**

tausche jederzeit zu den höchsten Preisen.  
Bei Pflanzschlachten mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.  
Vermittlern seltene hohe Provision.

**Franz Vogel,**

Radewell bei Ammendorf, Hauptstraße 45.  
Erste und älteste Rofschlachtereier am Plage.  
Telefon: Ammendorf 68.



Ein großer Transport **Bremer Läuferfische**  
und prima **Ferkel** steht von morgen Donnerstag früh bei mir zum Verkauf.  
**Kretzschmar, Merseburg, W. B. Mauer 1**

## Eine größere Anzahl Arbeiter u. weibl. Arbeiterinnen

für leichtere Arbeiten sofort gesucht. Meldungen bei

**Josef Hoffmann & Söhne G. m. b. H.,**  
Baustelle Leuna Werke, b. Portier am Leunator.

**Gewandter, erfahrener  
Registrierungs-Beamter**

für sofort oder später gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Tätigkeit erbittet sofort die  
Direktion der

**IDUNA, Halle a. S.**

# ZEICHNUNGEN auf die 9. Kriegsanleihe

nehmen bis 23. Oktober 1918, 1 Uhr mittags entgegen:

Mitteldeutsche Privatbank. Bankgeschäft Fr. Schultze.  
Sparkasse des Kreises Merseburg.  
Sächsische Provinzialbank. Städtische Sparkasse.  
Vorschuss-Verein G. m. b. H.

## Tivoli-Theater Merseburg.

Direkt. Artur Dechant.

Donnerstag den 10. Oktober 1918,  
abends 8 1/2 Uhr:

Einmalige Aufführung!

**Herrschäftlicher Diener  
gejacht.**

Schwank in 3 Akten  
von Eugen Burg.

Sonntag den 13. Oktober 1918,  
abends 8 1/2 Uhr.

Zum 1. Male! Zum 1. Male!

**Das  
Dreimäderlhaus.**

Singpiel in 3 Akten.

Musik nach Franz Schubert.

Freitag 1/2 4 Uhr:

Große Kinovorstellung.

Zum letzten Mal!

**Der Struwwelpeter.**



**Ziegenzucht-Berein  
Merseburg und Umgeg.**

Es kann eine beträchtliche Menge  
Futterrüben an unsere Mitglieder  
erteilt werden.  
Anträge nimmt der Geschäftsführer entgegen.

Im Anschluß an die erlassene  
Bekanntmachung vom 8. ds. Mts.  
wird noch veröffentlicht, daß auch  
Ziegen von Mitgliedern zum  
Fleisch durch die Vereinsböden  
gegen vorherige Erlaubnis einer  
Dorfart 4 2/2 M. beim Geschäftsführer  
zugelassen sind.

Merseburg, den 9. Okt. 1918.

Der Vorstand.  
Seher, Mäder,  
Vorsitzender, Geschäftsführer.

**Der Schuh- u. Strumpf-  
Kurjas im Restau-  
rant**

kann umständehalber  
**nächste Woche noch nicht  
stattfinden.** Wann wird noch be-  
kanntgegeben. Weitere Anmeldung  
werden b. Wirt entgegengenommen.  
Straßenschuh-Kurj. Wrt. 4., Haus-  
schuh-Kurj. 2.50 Strumpf-Kurj. 1.50.

Konservat. geprüfte Musiklehrerin

erteilt hier wöchentlich einmal

**Klavier-Unterricht**

i. Hause (Methode Prof. Wichmann)  
— alle Stufen — Anmeldungen  
bei Fr. Hohorn hier, Weiße  
Mauer 30! täglich von 2-4 Uhr  
außer Sonnabends und Sonntags.  
Margarete Hohorn, Halle.

**Klavierunterricht**

nach bewährter Methode erteilt  
Frau G. Thiesen, Halleische Str. 161.

**Verloren**

in Maderling

**silberne Handtasche.**

Wiederbringer erhält Baarinhalt

ca. 130 Mk. Belohnung.

Abzugeben in der Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

Dienstag abd. Bekleider-Vor-  
monate von Friedrichstr. b. Feuer-  
sozietät verloren. Da Unkenntn. geg.  
Belohn. abzugeben in der Exp. d. Bl.

Siehe eine Beilage.















# Verordnung über Leuchtmittel.

Für die Abgabe von Leuchtmitteln (Petroleum, Carbid und Paraffinkerzen) gelten vom 1. Oktober 1918 ab folgende Bestimmungen:

## I. Leuchtmittelfarzen.

Leuchtmittelfarzen erhalten: 1. die Haushaltungen, die in keinem Raum ihrer Wohnung eine betriebfertige Einrichtung für Gas- oder elektrisches Licht haben; 2. die Arbeiter und Landwirte, soweit sie in ihren Arbeitsräumen oder Ställen keine betriebfertige Anlage für Gas oder elektrisches Licht haben.

Eine betriebfertige Anlage für Gas oder elektrisches Licht ist dann als vorhanden, wenn die Leitungen bereits in die Räume gelegt und der Zähler aufgestellt ist.

Wer eine Leuchtmittelfarze haben will, hat diese bei der Ortsbehörde zu beantragen. Die Ortsbehörde prüft, ob die Voraussetzungen des § 1 vorliegen und befreit den Antragsteller.

Die Anträge werden gesammelt und an die Kriegswirtschaftsabteilung des Kreises insoweit weitergegeben. Diese entscheidet über die Zuteilung der Leuchtmittelfarzen. Die Ortsbehörde gibt überzählige dann auf Anweisung des Kreises die Leuchtmittelfarzen an die Besagten aus.

Der Karteninhaber hat auf der Leuchtmittelfarze seinen Wohnort und seinen Namen genau anzugeben. Verliert er den Anspruch auf Zuteilung einer Leuchtmittelfarze, so wird ihm durch Umzug in eine andere mit flüchtiger Beleuchtungseinrichtung versehene Wohnung oder dadurch, daß in seine Wohn- oder Arbeitsräume eine betriebfertige Anlage für Gas- oder elektrisches Licht gelegt wird, so hat er die Karte der Ortsbehörde zurückzugeben.

Leuchtmittelfarzen sind nicht übertragbar. Auf Karten bezogene Leuchtmittel darf nur der Lichtverorgungsbehörde vertrauen. Jede Abgabe an andere Personen ist verboten.

## II. Bezug der Leuchtmittel.

Petroleum, Carbid und Paraffinkerzen dürfen nur gegen Leuchtmittelfarzen abgeben werden.

Der Kreis erhält in jedem Monat eine bestimmte Anzahl von Leuchtmitteln. Diese werden auf die Lichtverorgungsberechtigten gleichmäßig verteilt, so daß jeder die gleiche Menge Petroleum und Carbid und die gleiche Anzahl Kerzen auf seine Leuchtmittelfarze beziehen kann. Allmählich wird bekanntgegeben, wieviel Petroleum, Carbid und Kerzen auf die einzelne Leuchtmittelfarze in dem betreffenden Monat entfällt.

Es ist unzulässig, die dem Einzelnen zuteilenden Leuchtmittel gegen einander auszutauschen, also z. B. auf den Bezug von Kerzen zu verzichten, und dafür eine entsprechende größere Menge Petroleum zu beziehen.

## Bekanntmachung

Der Kreis erhält durch Vermittlung der Landwirtschafsstamm Ende nächster Woche 4-500 Stück inogende, schwarze, Rinde und Fäulen und gibt dieselben an Landwirte des Kreises sofort weiter. Der Preis wird sich auf etwa 190 Mt. für 1 Qr. Leuchtgewicht stellen.

Die Tiere werden in Werburg, Schaffstädt und Uffen eingetellt. Verkaufsbedingungen werden in dem Verkaufstermin bekannt gegeben. Bestellungen auf dieses Vieh sind bis Montag den 14. Oktober ds. Js. schriftlich an die Milchviehaußleistung, Königliches Landratsamt Werburg, zu richten.

Werburg, den 8. Okt. 1918.

Der Königliche Landrat.

S. B. von Grono.

## Bekanntmachung über die Abgabe von Leuchtmitteln im Oktober.

Auf die Oktober-Marken der Leuchtmittelfarzen des Kreises Werburg dürfen die besagten Gebührens-Gesäfte

3/4 Hter Petroleum und 250 Gramm Carbid abgeben. Kerzen können in diesem Monat nicht verteilt werden.

Werburg, den 7. Okt. 1918.

Der Königliche Landrat.

S. B. von Grono.

## Bekanntmachung.

Behufs Veranlagung zur Einkommen- und Gemeindesteuer für 1919 hat die Aufnahme des Personenstandes für Werburg nach dem Stande vom Dienstag den 15. Oktober 1918 stattzufinden. Den Hauseigentümern bzw. deren Stellvertretern werden in den nächsten Tagen lövlich Rordrucke zu Hauslisten zur Ausfüllung behändigte werden, als nach ihrer Angabe sich Haushaltungen (einschl. der eigenen) in jedem Hause befinden.

Haushaltungsvorfälle sind zu melden bis zum 15. d. Mts. nach jeder Zuwanderung (mit dem Aufdruck S 8 und G) werden in allen Stellen 60 gr Butter zum Preise von 40 Pfg. verabfolgt.

Werburg, den 8. Okt. 1918.

Das städtische Lebensmittelamt.

L. A. II. 2769/18.

Behörden erhalten keine Leuchtmittelfarzen. Sie haben ihren Bedarf für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 31. März 1919 der Kriegswirtschaftsabteilung des Kreises unmittelbar mitzuteilen.

Die Magistrate und Amtsbezirke haben die nachstehenden Händler für Petroleum, Carbid und Paraffinkerzen bestimmt:

- Merleburg.**  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Kaufmann Eger, Reichenstraße 40; 2. Kaufmann Weidling, Ober-Breitstraße 27; 3. Kaufmann Krabner, Kleine Ritterstraße 2; 4. Klemmer Söber, Markt 8; 5. Kaufmann Kühle, Lindenstraße 19; 6. Kaufmann Traeniner, Bahnhofstraße 10; 7. Kaufmann Urts, Lauchhieserstraße 11; 8. Kaufmann Künze, Gutenbergstraße 1; 9. Kaufmann Zeilmann, Unterleuburg 52; 10. Klemmer Ebe, Unterleuburg 13; 11. Kaufmann Sesse, Neumarkt 20; 12. Kaufmann Joebner, Neumarkt 61; 13. Kaufmann A. Klaus, Winberg 3; 14. Kaufmann Glasse, Breitstraße 1.

- Für Carbid.**  
1. Schneider, Schmalestraße 14; 2. Dreje, Vorwerk 8; 3. Doar, Markt 3; 4. Wegner, Korffstraße 6.

- Schleuditz.**  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Reinhold Nieschmann, Bahnhofstraße; 2. Otto Kühn, Reipsigerstraße; 3. F. E. Kühn, Gallestraße; 4. Konsumverein, Wilhelmstraße; 5. Ernst Martin, Auguststraße.

- Für Carbid.**  
1. Matthes, Gallestraße; 2. Rommich, Gallestraße; 3. Wegler, Wilhelmstraße.

- Lützen.**  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Oswald Heintzen; 2. Konsumverein.

- Für Carbid.**  
1. Weinholt, Wilhelmstraße 34.

- Schaffstädt.**  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Karl Weile; 2. Paul Schwalbe; 3. Hermann Kollé.

- Für Carbid.**  
1. Klemmermeister Hermann Thieme; 2. Klemmermeister Hermann Meiel.

- Lauchstädt.**  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Otto Walther; 2. Richard Walther; 3. Ernst Stitte; 4. Karl Kreidner.

- Für Carbid.**  
1. Medsaniter Johannes Schulz.

- Dürenberg.**  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Anton Semisch; 2. Robert Strümpel.

- Für Carbid.**  
1. Max Wilde.

- Frankleben.**  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Jonathan Kats; 2. Carl Kubmann.

- Für Carbid.**  
1. Frau Gampe.  
Solleben.  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Julius Reichmuth; 2. Albin Dieter.  
Für Carbid:  
1. Julius Reichmuth.  
Pössendorf.  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Konsumverein.  
Für Carbid:  
1. Hermann Rodiobr.  
Rapp.  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Bruno Sande.  
Für Carbid:  
1. Frau Berta Jonsch.  
Großleha.  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Konsumverein.  
Für Carbid:  
1. Konsumverein.  
Muschwitz.  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Kaufmann Geinig.  
Für Carbid:  
1. Kaufmann Geinig.  
Großgörschen.  
Für Petroleum und Kerzen:  
1. Wädemeister Thiele.  
Für Carbid:  
1. Wädemeister Thiele.  
Nur die genannten Händler sind zum Handel von Leuchtmitteln vom Kreise Merleburg zugelassen.

§ 7. Jeder Lichtverorgungsbehörde hat einen der vorstehend im § 6 genannten Leuchtmittelhändler für seine Versorgung zu wählen und sich bei diesem in die Leuchtmittelbücher sorgfältig zu führen. In ihnen ist jeder Leuchtmittelfarzeninhaber nach Namen und Wohnort anzuführen und außerdem ist in 3 verschobenen Spalten einzutragen, ob er Petroleum, Carbid und Kerzen für den laufenden Monat erhalten hat.

Die Leuchtmittelbücher haben die Marken abzutrennen und zur Nachprüfung aufzubewahren.

§ 8. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung, insbesondere die wahrheitswidrige Angabe zur Erlangung von Leuchtmittelfarzen, werden nach § 6 der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 8. Juni und 21. Oktober 1918 und 1. Mai 1916 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 9. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merleburg, den 5. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.

S. B. von Grono.

# Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 14. September 1918, betr. Abänderung der Vorschriften für ruffähige und sonstige ehemals feindliche Staatsangehörige des ruffähigen Reiches tritt hiermit sofort außer Kraft.

Magdeburg, den 2. Oktober 1918.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armee-Korps.  
Sontag, Generalleutnant.

## Ausgabe von Magermilchmarken

am Donnerstag den 10. Okt. 1918 im alten Rathaus in der Burgr. vormittags von 8-11 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.

nur für die Kunden der Butterhändler.

7. Konsumverein, Lauchstedter Str. 18, umfassen die Straßen: Thielmühlstr., Eisenbahnstraße, Lauchhieser Str., Duths Baumstraße, Gumbelhofstraße, Wolkestraße, Bismarckstr., Vauentstr., Florer Feldweg, Brühlstraße, Grotzstr.

8. Zeilmann, Unter-Altenb. 32, umfassen die Straßen: Ober- und Unter-Altenburg, Kloster, Weinberg.

An welchen Tagen die Kunden der übrigen Butterhändler in die Kundenlisten eingetragen werden, wird vorher in den Tageszetteln bekannt gemacht.

Werburg, den 9. Okt. 1918.

L. A. II. 2787/18. Der Magistrat.

## Kariofflerkrant

gut getrocknet, lauft bis auf weiteres jeden Bosten zweipännige Fuhre zum Preise von 10 Mt., einpännige Fuhre zum Preise von 5 Mt., kleinere Mengen entsprechend

frei Lagerstelle Gasanfallt gegen sofortige Bezahlung.

Werburg, den 8. Oktober 1918

L. A. II. 2615/18. Der Magistrat.

## Kohlfeld u. Fleischwarenverkauf

am 10. Oktober 1918  
sei Hoffmann, Brühl Nr. 6, nachm. v. 2-3 Uhr. 2001-2100 3-4 2101-2200

taut. Ein Vorkauf auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I. 1209/18.

Werburg, den 9. Okt. 1918.

Das städtische Lebensmittelamt.

## Laden mit Wohnung.

Pasend für Uhrmacher, per 1. Jan 1919 zu vermieten Neumarkt 34.

## Mehrere Wohnungen

auf dem Lande zu vermieten. Bahnstation. 360 Mt., auch geteilt. Zu erfragen bei Frau Starke, Große Ritterstraße 33.

## Einfach möbliertes Zimmer

in einem geschl. Offert. unter A Z 1100 an die Exped. d. Bl.

## Frdl. Schlafstelle zu vermieten

in Bahnhofsstr. 18.

Herr sucht sofort, Zimmerers 15. Oktober

## freundl. möbl. Zimmer

mögl. Bahnst. Off. unter S 7) an die Exped. d. Bl. erbeten.

## 2 Mädchen suchen Schlafstelle.

Off. unt. 2 Mädchen" a d. Exp. d. Bl.

## Winter-Rohrpflanzen,

als Weiß- und Wirtstrost, sowie Rhadaberpflanzen empfiehlt

W. Wittenbecher,

Am Neumarkt 1.

## Gummi-Ringe

für Einkochgläser

empfiehlt

Hans Käther

Markt 20.

## Damenhaar,

Robbaare und saße haare empf. Johannastraße 16.



# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausföhr. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 8.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 Pfg., im Restamettel 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Plakatschrift ohne Beschränkung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 238

Donnerstag den 10. Oktober 1918

45. Jahrg.

## Fortdauer der schweren Kämpfe an der ganzen Westfront.

### Nur keine Hast.

Das Rätselraten-Spiel, das in diesen Tagen der Erwartung vor der Antwort des Präsidenten Wilson in Deutschland allgemein getrieben wird, ist weder klug noch würdig. Die Situation ist ja wohl zur Genüge geklärt, alles, was jetzt für und wider gesagt wird, ist lediglich der Ausdruck einer Nervosität, zu der wir keinen Grund haben und die ganz sicher nicht zurechenbar ist. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß nahezu jedes politische Wort, das in Deutschland gedruckt wird, seinen Weg in die Propaganda-Büros der Entente findet, so kann man ermaßen, welches Material dort seit der Rede des Kanzlers zusammengefrümt sein muß.

Auch die Auslage-Veruche, die an jeder Äußerung von drüben sei sie die propagandistisch überlegte Rede eines Staatsmannes oder eine belanglose Zeitungsnote, geübt werden, sind nicht dazu angetan, die Ruhe und Besonnenheit anstands zu erhalten, die uns heute mehr denn je notwendig ist. Dabei müßte sich doch darüber klar sein, daß die meisten der Äußerungen, die jetzt von drüben herüberkommen, unter keinerlei Verantwortung getan werden, daß sie meist nach dem alten Schema der Rede abgesetzt sind und mit dem darauf es nicht ankommt, nicht das Gesagte zu ändern, sondern nur den Inhalt zu ändern. Wir haben ja auch bei der letzten österreichischen Friedensanregung erlebt, daß gewisse feindliche Regierungen und ihre Presse alles getan haben, um die Stellungnahme Wilsons in ihrem Sinn vorweg zu nehmen. Damals allerdings sprach Washington in ihrem Sinne; ob es diesmal wieder der Fall sein wird, das werden wir in wenigen Tagen wissen.

Eine Äußerung ist allerdings auch für den der Betrachtung wert, der dieses Rätselraten vor der noch schwebenden Spinnung nicht mitzumachen gedenkt. Das ist die Unterhaltung Lord Roberts Cecil's mit dem Londoner Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ vom 2. Oktober, also vor der Kanzlerrede und vor der Neubildung der parlamentarischen Regierung in Deutschland. Seine

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 9. Okt. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffslinien war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampf gegen Mittag weislich der von Cambrai auf Bohain führenden Straßen gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. In beiden Seiten der von Guegny ein tiefer Einbruch in unsere Linien geschah, wurden sie am Abend ihren Flügeln unter Anne. Wir fügten keinen Stoß in der Linie Balincourt und Elnoyert und weislich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffes konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Durbachin kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in ihrer Flanke jedoch, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Befehrs von Fresnoy le Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Snippe und weislich der Aisne unter großer Straftentaltung ihre Angriffe wieder auf. In der Gegend von Reims wurde die Front des Feindes durch unsere Fronten. Nur heftigsten von St. Gienne brach der Feind in unsere Linien ein. In den Nachmittagsstunden angestellter Gegenangriff war der Gegner hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. Britische Einbruchsstellen wurden im Gensensich wieder geändert.

Tollangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ditrade des Argonner-Waldes und im Aisne wurden abgewiesen. Auf dem Ditrade der Maas griff der Feind zwischen Brabant und Dries nach starker Artilleriewirkung an. Der in den Nacht von Gompelbe zündende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff (NR. 2. B.)

*Das signierte  
Rechnungsblatt  
Hast auf dem Tischblatt  
Dumm Ausschreift Schrift.  
Bringbauweise.*

### General Scheuch Kriegsminister?

Berlin, 9. Okt. (Pres.-Telegr.) Wie die „A. F.“ hört, wird an Stelle des von seinem Amt schiedenden Kriegsministers von Stein nicht, wie vielfach angenommen wurde, Generalleutnant Gröner, sondern der jetzige Chef des Kriegsamtes, Generalmajor Scheuch das Kriegsministerium übernehmen. General Scheuch ist der erste Offizier, der es bis zum preussischen General und jetzt zum Chef der Militärverwaltung gebracht hat.

### Mäditritt des Herrn von Be. a.

Berlin, 9. Okt. Der Chef des Zivilkabinetts E. M. des Kaisers ist, wie wir zuverlässig hören, von seinem Amt zurückgetreten. Aber seinen Nachfolger ist noch keine Entscheidung getroffen. Da aber der Kaiser, wie bestimmt verlautet, mit der neuen Regierung bis durchaus in Übereinstimmung weis, so darf man wohl annehmen, daß auch der neue Chef des Zivilkabinetts, seiner grundsätzlichen Auffassung nach der Reichsregierung nahe stehen wird.

### Notwendige Eingriffe.

Berlin, 9. Okt. Was aus dem Programm der neuen Regierung klar hervorgeht, soll künftighin bei allen Maßnahmen die volle Übereinstimmung zwischen den militärischen und den zivilen Stellen zum Ausdruck kommen. Um hierzu die Voraussetzungen zu schaffen, wird es notwendig sein, hier und da Personalveränderungen vorzunehmen. So ist, wie wir aus fester Quelle erfahren, die Neubestellung von zwei Generalkommandos bevor.

warten können. Die neue Volksgewehr oder was auf dem Posten und hat in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine ersatzweise energische Erklärung abgegeben: „Demgegenüber kann nicht bestritten genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Weisheit des Reiches“ alles das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden anerkannt hat.“

### Wilson's Friedensvermittlung.

Reichstagsabg. Prof. von Schulte-Gebehring hat am Dienstagabend bemerkenswerte Angaben über die Entwicklung des deutsch-amerikanischen Verhältnisses in der „West. Zig.“ veröffentlicht.

Zu Beginn des Krieges war die breite Stimmung in den Vereinigten Staaten neutral, aber englandfeindlich. Zu unsern Ungunsten wurde die Stimmung zunächst beeinflusst durch unsere Anwohner in England. Der „Southampton“-Fall warf die Stimmung um. Demals verlangte die öffentliche Meinung in Amerika geheimer den Krieg. Wilsons persönliches Verdienst war es, den Krieg damals vermeiden zu haben. Er erklärte sich öffentlich zunächst für die als überlebte Nichtteilnahme in europäischen Kämpfen. Die im eigenen Lande viel angebetete Munitionsausfuhr, rechtferdigte er damit, daß auch Deutschland unbelästigte Massen und ohne das Vorkriegs- zu werden, während des russisch-japanischen Krieges erhebliche Mengen an Kriegsmaterial ausgeführt hatte, und zwar aus geographischen Gründen auch nur an eine der kriegsführenden Parteien, nämlich Rußland. Zum Eingreifen übte er sich nur verpflichtet, soweit amerikanische Interessen durch Völkerrechtverletzungen der kriegsführenden Parteien beeinträchtigt wurden. Wilson glaubte feststellen zu müssen, daß sowohl England wie Deutschland im Verzicht des Völkerrechts verfielen. In dem England die Neutralen blockierte und Vorkriegsmittel für die deutsche Zivilbevölkerung nicht bereitstellte verlegte es amerikanische Vermögensinteressen. Wilson erklärte diese Verletzung durch Schadensersatzansprüche gegen England gutzuheißen zu wollen. Deutschland verweigerte Wilsons Auffassung des Völkerrechts, indem es durch sein U-Boote ohne Warnung neutrals Schiffe torpedierte, also ohne der Verletzung Gelegenheit zur Rettung zu geben. Menschliches Leben sei mit verhältnismäßigem Schadensersatz nicht zu vergüten. Daher sei der Krieg mit Deutschland unvermeidlich, falls Deutschland auf dieser Welt ohne Warnung neutrals Schiffe torpedierte, also ohne der Verletzung Gelegenheit zur Rettung zu geben. Menschliches Leben sei mit verhältnismäßigem Schadensersatz nicht zu vergüten. Daher sei der Krieg mit Deutschland unvermeidlich, falls Deutschland auf dieser Welt ohne Warnung neutrals Schiffe torpedierte, also ohne der Verletzung Gelegenheit zur Rettung zu geben.

Als Deutschland im Frühjahr 1916 in der U-Bootefrage gesehentlich des „Zusatz“-Falles zurücktriedte, geschah dies unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die Vereinigten Staaten sich für den Frieden bemühen würden. Wilson ging eifrig auf diesen Vorschlag ein und erklärte jedoch eine Zeit lang zur Verhütung der öffentlichen Meinung zu gebrauchen. Auch konnte er vor seiner Neuwahl, die höchst ungewis war, nichts anstreben denn ein so unsicherer Friedensvermittler kam nicht in Betracht. Wilson wurde als Friedensvermittler und Friedensbeauftragter gewählt. Friedensvermittler zu sein, war Wilsons persönlicher Wunsch. Die Nation war des Krieges todtüde. Hughes fiel, weil Roosevelt, der als Kriegsanzwält galt, für ihn eintrat. Die breite öffentliche Meinung wurde Deutschlands auflebends geneigter Herbst 1916.

Wilson bereitete die Friedensoffensive vor, aber er jedoch, die von ihm schon im Oktober 1916 geführte Friedensnote herauszubringen, weil er die öffentliche Meinung seines Landes noch nicht für reif hielt. Da man überreichend das deutsche Friedensangebot. Trotz der höhnischen Antwort von Wood George, die Wilson ausdrücklichen als unannehmbar für Deutschland bezeichnete, gab Wilson seine Friedensoffensive nicht auf. Nachdem England seine Bedingungen öffentlich kundgegeben hatte, forderte Wilson Deutschland auf, das gleiche zu tun. Deutschland sandte hierauf seine durchaus maßvollen Friedensvorschläge, die trotz ihrer Vertraulichkeit in die amerikanischen Presse kamen. Nachdem nunmehr auch England vertraulich an Wilson erklärt hatte, daß seine öffentlichen Bedingungen nicht das letzte Wort seien, glaubte Wilson an den Frieden ohne Sieger und Besiegter. Nun vertrat Wilson im Januar 1917 in seiner großen Rede an den Senat einen Frieden ohne Annexionen, den Weltfriedensbund, die Negierung aller Völker unter Zustimmung der Regierungen, also ein türkisches Konstantinopel, ein deutsches Elsaß-Lothringen, aber allem aber Freiheit der Meere, womit die englische Flottenbeschränkung beseitigt wurde. Wilson wurde mit Vorwürfen überhäuft, für Deutschland Partei genommen zu haben. Die Entente ätzte, daß Wilson und Deutschland sich die Hand reichen könnten, wobei Wilson als

